

Von besonderem Reiz unter den Werken für zwei Instrumente geben sich die Duo-Sammlungen programmatischen Inhalts: In großer Zahl wurden die Melodien der im 18. Jahrhundert entstandenen Opern und Oratorien von 2 Flöten, 2 Violinen oder 2 Celli „eingefangen“, häufig variiert oder mit schmückenden Passagenwerk versehen. Ebenso beliebt waren Duette, die das zeitgenössische Liedgut als Vorlage nutzten. Andere Komponisten bedienten sich älterer bewährter Kompositionsgattungen, die es ihnen erlaubten, die Technik und Variabilität gleichberechtigten Musizierens noch zu steigern, wie es unter anderem die strenge Form der Fuge gebietet, verbunden mit dem Anspruch eines Programms. Gekonnt und beispielhaft ausgeprägt finden wir diese Ideenwelt in den

SIX DUOS / RELIGIEUX / Contenant des Chorals et des Fugues / POUR / DEUX VIOLONCELLOS / composés et dédiés à / M^r M. FLEMMING / Député de la Province du Rhin / PAR / J. J. F. DOTZAUER. / Op. 171 / No 8220 [Pl.-Nr.] / Pr. M. 2. / MAYENCE / ANVERS ET BRUXELLES / chez les fils de B. Schott.

Das Werk erschien erstmals in einer Stimmenausgabe um das Jahr 1833. Der Druck ist mit artikulatorischen Zutatensparsam versehen, vor allem fehlen dynamische Bezeichnungen völlig. Die Fugewelt dynamisch zu gliedern, erschien uns wenig sinnvoll. Zum Studium stattdessen wir unsere Ausgabe dagegen zusätzlich mit einer Partitur aus.

Justus Johann Friedrich Dotzauer wurde als Sohn eines Pfarrers am 20. Januar 1783 in Häselrieth bei Hildburghausen geboren. Die Vorliebe des Jungen für die Musik bewog den Vater, ihn durch den Kammermusicus Heuschkel in Hildburghausen (Klavier) und beim Musikdirektor Gleichmann (Violine) unterrichten zu lassen. Der Hoftrompeter Hessner unterwies ihn im Spiel auf dem Violoncello und der Organist Rüttinger in Komposition. Als der Vater erkannte, daß der Sohn zum Violoncellisten „heranreifte“, gab er ihn in die Obhut des Meininger Virtuosen J. J. Kriegck, der den Begabten an die beste Spieltechnik der Zeit heranführte. 1801 trat Dotzauer in die Meininger Hofkapelle ein, der er bis 1805 angehörte. Über Leipzig, wo er ein Streichquartett mitbegründete, begab er sich 1806 nach Berlin, traf dort auf den im Zenith seines Ruhms stehenden Bernhard Romberg. Zum Schüler-Lehrerverhältnis kam es zwar nicht, aber der Gewinn für Dotzauers Spielmanier war enorm. 28jährig wurde er 1811 sächsischer Kammermusicus in der Dresdener Hofkapelle, der er vierzig Jahre angehören sollte, nach 1821 als Solocellist. Außerdem pflegte er neben dem Quartettspiel, das von Spohr hochgelobt wurde, auf Kunstreisen durch die deutschen Lande und Holland das große Konzertrepertoire. Dotzauer starb am 6. März 1860 in Dresden.

Dotzauers über 180 Werke umfassendes, vornehmlich dem Cello gewidmetes kompositorisches Schaffen bedient fast alle Gattungen. Er schrieb Sinfonien, Messen, Ouvertüren, neun Cellokonzerte, ein Doppelkonzert für 2 Celli, ein Flötenkonzert und auch heute noch lebensfähige Kammermusik vom Duo bis zum Quintett, erfindungsstarke sowie spieltechnisch brillante Stücke, in denen das Violoncello häufig die „erste Geige vertritt“. Seine Schulen und Etüden erfreuen sich heute wieder großer Beliebtheit. In ihnen gilt seine Vorliebe besonders dem Flageolettspiel. Dotzauers *24 täglichen Studien zur Gewinnung und Bewahrung der Virtuosität* suchen ihresgleichen. 1825 verstand sich der Meister als erster Herausgeber der Cello-Solosuiten Johann Sebastian Bachs!

Among the works for two instruments, duo collections that follow a programme are especially attractive. A large number of melodies from 18th century operas and oratorios were “captured” for 2 flutes, 2 violins or 2 violoncellos, often embellished with variations or decorative passagework. Equally popular were duets that made use of contemporary songs. Some composers would use older, tried and tested genres, which further expanded the techniques and variability possible among equal instruments, such as the stricter fugue form combined with a programme. An exemplary and skillful example of this approach can be found in the

The works first appeared as a set of parts around 1833. The print carries few signs of articulation, and dynamics are entirely missing. We saw little point in adding dynamics to the fugues. But for study purposes we have provided our edition with a score.

Justus Johann Dotzauer was born on 20 January 1783 in Häselrieth near Hildburghausen, the son of a pastor. The boy’s love of music induced his father to have him taught piano by Kammermusicus Heuschkel in Hildburghausen, and violin by music director Gleichmann. The court trumpeter Hessner taught him to play the cello, and organist Rüttinger gave him lessons in composition. When the father realized that his son was “maturing” into a cellist, he sent him to the Meiningen virtuoso J. J. Kriegck, who shared with him the foremost instrumental techniques of his day. In 1801 Dotzauer joined the Meiningen orchestra, remaining until 1805. Via Leipzig, where he helped found a string quartet, he went to Berlin in 1806, and met Bernhard Romberg, then at the height of his fame. There were no lessons, but the effect on Dotzauer was tremendous. Aged 28, in 1811 he joined the Dresden court orchestra as “Saxon chamber musician”, remaining there for 40 years. In 1821 he was made solo cellist. Besides his quartet playing, much praised by Spohr, he also cultivated the great concert repertoire, touring Germany and Holland. Dotzauer died in Dresden on 6 March 1860.

As a composer, Dotzauer’s output of over 180 works, while mainly for cello, includes almost every genre. He wrote symphonies, masses, ouvertures, nine cello concertos, a double concerto for 2 celli, a flute concerto and chamber music which is still viable today. Reaching from duos to quintets, these are inventive and technically brilliant pieces in which the cello often “plays the first fiddle”. His *Methods and Studies* are once again very popular, and show his preference for harmonics. Dotzauer’s *24 Studien zur Gewinnung und Bewahrung der Virtuosität* are still unequalled. And in 1825 the master was responsible for the first edition of the cello suites of Johann Sebastian Bach!